

2. Februar 2026

Liebe Leserinnen und Leser,

eigentlich denken die Menschen in inneren Bildern und nicht so sehr in Wörtern und Sätzen. Träume sind solche inneren Bilder. Musik kommt diesen inneren Bildern oft sehr nahe. Geschichten zu *hören* aktiviert die innere Bilderwelt. In der Bibel wird kaum etwas über Kindererziehung gesagt, aber dass man seinen Kindern Geschichten erzählen soll, dazu wird mehrfach aufgefordert.

Kinder lieben Geschichten!

Und ich auch, sofern die Geschichten „gut“ sind.

Ihr wisst ja, dass ich einige Kindermusicals verfasst habe. Aber keine der darin verarbeiteten Geschichten habe ich mir selbst ausgedacht. Ich kann zwar passende Lieder und Liedtexte erfinden, habe aber das Gefühl, wenn ich eine Geschichte erfände, wäre sie eher banal.

Wenn man mit Kindern oder Jugendlichen ein Musical aufführen will, dann muss sich die Gruppe ja bestimmt ein halbes Jahr lang mit dem Stück auseinandersetzen. Beim Proben muss wiederholt werden. Da haben die Teilnehmenden ein Recht darauf, dass die zugrundeliegende Geschichte auf Dauer nicht anödet, nicht flach, oberflächlich und reizlos wird.

Das Musical ist für die Kinder da, nicht umgekehrt!

Es ist wichtig, was die Kinder in dieser Zeit des Einübens und Wiederholens erleben. Wenn eine Geschichte Tiefgang hat, können die Kinder sie immer mehr verinnerlichen, ihr Verständnis gewinnt dann auch an Tiefe. Ist die Geschichte flach, ist es wie bei einem Witz, mehrfach erzählt wird der auch nicht lustiger. Aber die Aussagen einer guten Geschichte werden mit den wiederholten Durchgängen immer besser verstanden. Dabei spielt auch eine Rolle, wie gut sich Kinder mit den Figuren der Geschichte identifizieren können.

Ethisch-moralische Fragen

Gut und böse zu sein kann man im Rollenspiel ausprobieren und um diese Frage geht es in sehr vielen Geschichten. Die Kinder gewinnen ein tieferes Verständnis, wenn das im Spiel erlebt wird.

Wir sangen und spielten mit dem Kinderchor Ulrich Gohls Singspiel „Der verlorene Sohn“ im Gottesdienst. Eine Frau hat den Dialog zweier Jungen, die als Zuschauer dabei waren, zufällig mitbekommen und mir das im Anschluss erzählt. Die Szene: Die falschen Freunde lassen den verlorenen Sohn auflaufen, helfen ihm nicht und lachen ihn aus. Der Verlorene Sohn geht danach mit hängendem Kopf im Mittelgang zwischen den Kirchenbänken nach hinten, an diesen beiden Jungen vorbei. Der eine sagt zum andern: „Du, ich glaub, der ist echt traurig.“ Die Frau daneben flüstert: „Die waren aber auch gemein zu ihm.“ Der andere Junge sagt betroffen zu seinem Freund: „Du, so gemein war ich zu dir auch schon mal.“ „Ja, ich zu dir auch.“ Sie beschließen: „Das machen wir aber nicht wieder.“

Hier sind nun vier Geschichten, die ich alle sehr liebe.

Jaga und der kleine Mann mit der Flöte

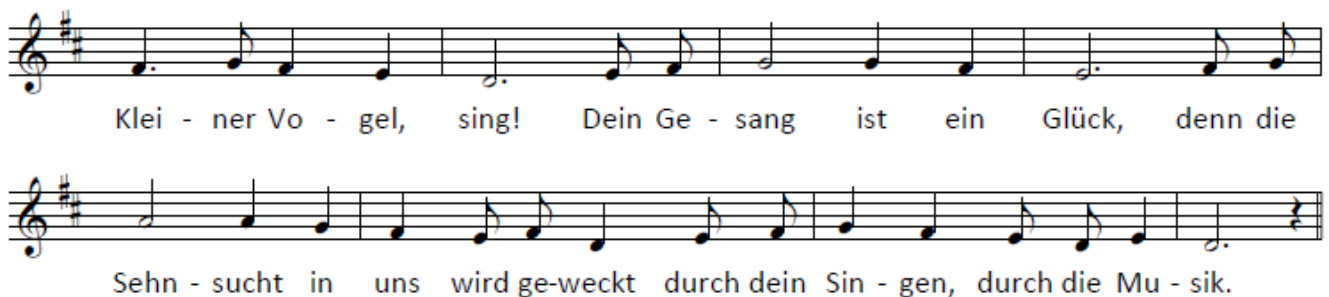


Meine Lieblingsgeschichte, verfasst von Irina Korschunow.

Hier wird das Böse nicht einfach besiegt und kaputt gemacht, sondern am Ende gibt es Veränderung, Integration und Freundschaft.

Da ist die Jaga, die mit ihren bösen Trompetentönen alles in Aufruhr versetzt. Und da ist ein besänftigender Flötenspieler. Wenn das keine Vorlage für ein Musical ist!

Ich habe mir die Freiheit genommen und beim guten alten Michael Praetorius (1571-1621) eine Anleihe gemacht. Eine kleine bescheidene Melodie im Fünftönenraum mit einer großen anrührenden Kraft:



Der kleine Vogel ist in der Geschichte der „game changer“, der Auslöser für die Veränderung, die alles zum Guten wendet.

Um die Praetorius-Melodie herum ranken sich andere Melodien und zusammen ergibt das ein großes Schluss-Quodlibet. So kommt die Chorgruppe zum mehrstimmigen Singen, ohne dass dies schwierig ist.

Wer noch Genaueres wissen will: Eva Ammer, Kirchenmusikdirektorin in Nagold, hat [hier](#) die Geschichte sehr schön nacherzählt und das Musical beschrieben. Danke, Eva!

Der kleine Muck

Das Märchen ist von Wilhelm Hauff, erschienen 1826. Ich habe das Original gelesen und würde das keiner Kindergruppe vorlesen. Die Sprache ist sperrig, die Sätze sind lang und dann gibt es noch eine umständliche Rahmenhandlung.

Aber!

Die Kerngeschichte ist gut, spannend, humorvoll und vergnüglich.

Erika Kielholz, Schweizer Kinderliederautorin und Verfasserin des Musicals, war Grundschullehrerin und kannte ihre Zielgruppe bestens. In genialer Weise hat sie die wesentlichen Aspekte der Geschichte für Szenen und Lieder aufgegriffen, genau dem Alter und Interesse von Grundschulern entsprechend.

Jedes Kind kann sich mit dem kleinen Muck identifizieren. In dieser Identifikation wird auch die Stärkung der Persönlichkeit wirksam, die in der Geschichte der kleine Muck erfährt! Auch die Kinder kommen gestärkt in ihrer Persönlichkeit aus der Geschichte heraus.

[Hier probenhören!](#)



Der Apfelbaum

Die Bäume im Obstgarten wollen ihre Ruhe haben, Sauberkeit und Ordnung sollen herrschen. Einzig der alte Apfelbaum lässt die Tiere bei sich wohnen, mit allen Turbulenzen, die das nach sich zieht. Anstrengend! Als dann aber der Winter kommt, ist der Apfelbaum, im Gegensatz zu den anderen Bäumen, innerlich reich, zufrieden und voller lebendiger Erinnerungen.



Aus meinem Vorwort zur Partitur:

Dieses Musical ist entstanden, als meine Kinder in einem Alter waren, welches „Familie“ zu einer sehr turbulenten Angelegenheit machte.

Zum Glück, möchte ich sagen, hatten wir bei allen Widrigkeiten und Anstrengungen auch die Musik und liebten das Singen. Lieder brachten in das Durcheinander manchmal Struktur und Ordnung; sie sorgten dafür, dass man ab und zu an einem vergnüglichen Punkt auf einen gemeinsamen Nenner kam. Eine weitere Stütze war als geliebter Ritus das abendliche Vorlesen. Wir mochten Mira Lobes „Apfelbaum“ mit den schönen Bildern von Angelika Kaufmann sehr.

Meine Kinder gaben zu den Liedern dieses Musicals ihre Kommentare ab, und was ihnen nicht gefiel, wurde verworfen. Mit der Geschichte und dann auch mit den Liedern konnten wir uns alle gut identifizieren. „Wir sind die Siebenschläfer, und wir sind jetzt munter“ – das traf die meist aufgeweckte Stimmung der Kinder. „Der hat ja eine Meise!“ – es machte einfach Spaß, sich so singend schimpfend zu empören. Mir selbst sprach manchmal das „Endlich sind sie alle im Bett“ aus der Seele. Oder das „den ganzen lieben langen Tag Rabatz“.

Anika, Florian, Jan, ohne Euch hätte es dieses Musical vermutlich nicht gegeben.

Danke, Ihr lieben Plagegeister!

Zugegeben bin ich ein bisschen stolz auf die [Hörspiel-CD](#). Meine Tochter singt die Sololieder des „Apfelbaum“ so anrührend und auch ihre Kinder, meine Enkel, mögen da die Stimme ihrer Mama gerne hören.

Karlinchen

Die Geschichte eines Kindes, das nach Zugehörigkeit und nach Sattwerden sucht, mehrfach missverstanden und abgewiesen wird, bis der Narr im Baumhaus endlich sieht, was es braucht.

Eigentlich wäre die Geschichte eher traurig, jedoch kann das Musical das auffangen. Musik und Szenen lockern auf, Spaß und Humor kommen nicht zu kurz. Im Nachvollziehen der Geschichte entwickelt sich bei den Kindern Empathie.

[Hier](#) die Rezension von KMD Michael B. Bender.
Vielen Dank, Herr Bender!

[Hier](#) die Karlinchen-Lieder auf Spotify.
Ihr findet sie aber auch auf den anderen Streaming-Plattformen.

Ich erlaube mir noch einen Appell zum Ende dieses Newsletters:

Lernt Geschichten erzählen!

Um eine Geschichte fürs Erzählen vorzubereiten, sollte ich mir selbst die Bilder der Geschichte in meinem Kopf vorstellen. Es geht also weniger um Wörter, die ich dann sagen muss. Erzählen ist geteiltes Kopfkino und eine sehr intensive Art der Kommunikation mit Kindern. Je mehr Ihr eine Geschichte mögt, desto besser könnt Ihr sie erzählen.

Herzliche Grüße
Elke

PS: Für alle Musical-Hörspiel-CDs auf meiner Website gibt es im Februar eine Rabattaktion: Je 10 statt 12 €.



[Karlinchen](#)

[Der kleine Muck](#)

[Der Apfelbaum](#)

Impressum:

Elke Landenberger
Am Nohl 47
89173 Lonsee
Tel. 07336 5958

www.elke-landenberger.de

<https://www.instagram.com/elke.landenberger/>

[YouTubeChannel Elkes Dudeldu](#)